

ProMundis Texte • 01/2023

Das Menschenrecht auf Trinkwasser: Ein neu erfundenes Recht oder eine uralte Verpflichtung?

(Stand 2015)

Thomas K. Johnson und Thomas Schirmmacher

*Vorlesung Dies Academicus, Universität des Westens, Timisoara (Rumänien),
übersetzt aus dem Englischen Original von 2015
Literatur und Weblinks sind auf dem Stand von 2015*

Ein neues Menschenrecht?

Am 28. Juli 2010 erklärte die Generalversammlung der Vereinten Nationen unter der Leitung von Generalsekretär Ban Ki-moon, dass sauberes Trinkwasser und sanitäre Einrichtungen ein Menschenrecht sind.¹ Dies löste eine moralisch-politische Debatte aus. Ist dies ein neues Menschenrecht, das die UNO im einundzwanzigsten Jahrhundert erfunden hat? Haben die Kritiker Recht, die meinen, die UNO schaffe bisher unbekannte Rechte aus dem Nichts? Oder, so könnte man fragen, kann es sein, dass dieses „neue“ Recht, das erst seit 2010 formell und öffentlich auf globaler Ebene anerkannt wird, in Wirklichkeit eine gesellschaftliche und moralische Verpflichtung ist, die so alt ist wie die Menschheit, doch jetzt in der Terminologie der Menschenrechte präzisiert wird?

Diese zweite Sicht auf die Frage ist unserer Meinung nach der eindeutig bessere Weg, die Geschichte und die Zielsetzung der Beschreibung von Wasser als ein Menschenrecht zu beleuchten. Von „Menschenrechten“ zu reden, ist die vorherrschende globale moralische und politische Sprachregelung, um unsere gegenseitigen Aufgaben und Verpflichtungen in unserer Zeit zu beschreiben; vor der Neuzeit wurde dieser Begriff nicht oft verwendet. Wir glauben jedoch, dass sauberes Wasser zu den ethischen Verpflichtungen gehört, die in den Anfängen der Menschheit verwurzelt sind. Wir haben echte moralische Pflichten gegenüber unseren Nächsten im Hinblick auf sauberes Trinkwasser, auch wenn das genaue Verhältnis zwischen moralischen Pflichten und rechtlichen Pflichten noch geklärt werden muss.

Das Recht auf Nahrung ist seit langem ein von den Vereinten Nationen anerkanntes elementares Menschenrecht (siehe weiter unten), und Trinkwasser ist in einem wesentlichen Sinne der erste und grundlegendste Bestandteil der Ernährung. Es wurde als eigenständiges Menschenrecht herausgegriffen, genauer gesagt, hervorgehoben, weil es überlebenswichtig ist und weil sich der globale Einsatz für Trinkwasser von dem für Nahrungsmittel unterscheidet, weil andere Probleme angegangen werden müssen und weil andere Verfahren und Technologien erforderlich sind.

Auf den Punkt gebracht: Kein Mensch kann ohne sauberes Trinkwasser leben. Trinkwassermangel führt in kurzer Zeit direkt zum Tod, ein schwerwiegender Verstoß gegen die Menschenwürde (und das Leben!), vorausgesetzt, man ist in der Lage, ihn zu verhindern, denn andernfalls lebt der Mensch nicht mehr. Verunreinigtes Trinkwasser führt, je nach Verschmutzungsgrad, zu mehreren Millionen Todesfällen pro Jahr und zu schweren Krankheiten bei weiteren Millionen Menschen. Dies ist gleichzeitig ein Symptom für die Umweltverschmutzung, die ein wichtiges Thema der Umweltethik sein sollte, und ein Symptom für eine unzureichende Verteilung ökonomischer Entwicklung.

¹ <http://www.un.org/es/comun/docs/?symbol=A/RES/64/292&lang=E>. Bestätigt 10. Juni 2015.

Unser Standpunkt

Sauberes Trinkwasser ist ein individuelles Menschenrecht, das mit der öffentlichen Pflicht der staatlichen Instanzen, sauberes Trinkwasser bereitzustellen, korreliert. Um dieses Recht zu gewährleisten, kann der Einzelne in den seltensten Fällen selbst etwas tun; sauberes Wasser muss von öffentlichen Behörden bereitgestellt werden, unabhängig davon, ob diese Behörden Clan, Stamm oder Regierung genannt werden. Es ist eine Gerechtigkeitspflicht öffentlicher Instanzen, dafür zu sorgen, dass ihre Bürger Zugang zu sauberem Trinkwasser haben. Die Bereitstellung von Trinkwasser ist eine gemeinsame Aufgabe, eine Aufgabe auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene. Und da sich Seen, Flüsse, Regen und Grundwasser nicht an nationale Grenzen halten, ist dies eine länderübergreifende, internationale Aufgabe. Da die Verantwortlichen in den Regierungen nicht immer in der Lage sind, ihre Pflichten im Bereich Wasser zu erfüllen, spielen privatwirtschaftliche Institutionen und internationale Hilfsorganisationen eine entscheidende Rolle bei der Entwicklung und Bereitstellung der erforderlichen Technologien und des Know-hows. Wenn die Behörden nicht in der Lage sind, ihre Bevölkerung mit ausreichend sauberem Wasser zu versorgen, haben sie die moralische Pflicht, um internationale Hilfe zu ersuchen. Eine solche internationale Hilfe fällt in den Bereich der Barmherzigkeit. Ethische Verantwortlichkeiten im Zusammenhang mit Wasser wurden von moralisch sensiblen Menschen seit der Antike erwogen, oft als integraler Bestandteil religiöser Überlegungen. Wir werden uns auf diese antike religiöse Diskussion beziehen, um eine Perspektive für die gegenwärtige Notwendigkeit einer ethischen Verantwortung bezüglich des Wassers aufzuzeigen.

Eine uralte Verpflichtung²

Schon in der Antike gab es tiefgreifende religiöse und ethische Überlegungen zum Thema Wasser. In der Antike betrachteten einige, vielleicht sogar viele, die Person, die für Trinkwasser sorgte, als moralischen Helden, als historische Größe. Neben anderen vielschichtigen Themen, um die es in dem Gespräch am Brunnen im ersten Jahrhundert ging, stellte die samaritanische Frau Jesus die Frage: „Bist du größer als unser Vater Jakob, der uns den Brunnen gegeben hat?“ (Johannes 4,12). Jakob war ein moralischer Held, weil er Brunnen spendete, selbst noch nach achtzehn oder zwanzig Jahrhunderten! Unabhängig davon, ob sich die Frau am Brunnen der regionalen Geschichte bewusst war oder nicht, galt in früheren Jahrtausenden, zur Zeit Abrahams, der Diebstahl eines Brunnens (und damit von Trinkwasser) als Kriegserklärung, die entweder zum Kampf ums Überleben oder zu einem Friedensabkommen führte. Ohne Wasser würde eine ganze Gemeinschaft zugrunde gehen. (Siehe die Auseinandersetzung zwischen Abraham und Abimilech in 1. Mose 21,22–34, die sich wahrscheinlich vor etwa 4.000 Jahren ereignete). Isaak, der Sohn Abrahams und Vater Jakobs, war zu seiner Zeit berühmter als sein Vater oder sein Sohn für das Graben von Brunnen, obwohl alle biblischen Patriarchen die Versorgung mit Wasser als eine Pflicht des Sippenoberhaupts betrachteten. Und es wurde als ein besonderes Geschenk Gottes angesehen,

² Auch wenn der Leser die christlichen Überzeugungen der Autoren noch nicht teilt, hoffen wir, dass alle die Bibel als bedeutendes Dokument moralischer Überlegungen akzeptieren können.

wenn benachbarte Volksgruppen die Eigentumsrechte am Wasser der Brunnen nicht anfochten (siehe 1. Mose 26,15–22.) Die tragische Geschichte von Abrahams Schuld, Hagar und ihren Sohn Ismael aus seiner Sippe verbannt zu haben, beruhte auf Abrahams berechtigter Furcht, dass sie ohne die Wasservorräte seiner Sippe in der Wüste verdursten könnten. Es war ein „Engel Gottes“, der zu Hagar kam und ihr einen Brunnen zeigte, so dass Hagar und Ismael leben konnten (siehe Genesis 21). Schon vor Tausenden von Jahren wurde sauberes Trinkwasser als eine Frage von Leben und Tod angesehen, und deshalb war es eine Frage von Krieg und Frieden, von grundlegender Ungerechtigkeit (wenn das Oberhaupt einer Sippe kein Wasser zur Verfügung stellte) und von Barmherzigkeit (als ein Engel Gottes Hagar die Augen öffnete, dass sie Wasser fand).

Im alten Israel gab es eine klare Unterscheidung zwischen der ethischen Behandlung von Tieren und der ethischen Behandlung von Menschen. Obwohl es hieß: „Der Gerechte erbarmt sich über sein Vieh“ (Sprüche 12,10), durften bestimmte Tiere sowohl als Nahrungsmittel als auch für religiöse Rituale verwendet werden. Die ethische Behandlung von Menschen war der Grund für viele ihrer Zivilgesetze und moralischen Grundsätze, wie etwa die Bereitstellung von ausreichend Trinkwasser. Und die Grundlage für die Unterscheidung zwischen der ethischen Behandlung von Tieren und der ethischen Behandlung von Menschen wurde in der vielsagenden Aussage gefunden: „Und Gott schuf den Menschen in seinem Bild, im Bild Gottes schuf er ihn; als Mann und Frau schuf er sie“ (1.Mose 1,27). Auch wenn wir nicht ergründen können, was es für die alten Hebräer bedeutete, dass der Mensch als Ebenbild Gottes geschaffen wurde, verleiht diese Aussage unserer Ahnung moralisches Gewicht, dass die Art und Weise, wie wir Menschen behandeln, von höchster moralischer Bedeutung ist. Im christlichen Denken versteht man unter dem „Ebenbild Gottes“ die Fähigkeit oder sogar die Sehnsucht des Menschen nach dem Dialog mit Gott. Einige haben unter dem Einfluss des heiligen Augustinus gemeint, dass Gott jeden menschlichen Geist mit dem Bewusstsein für die Würde der anderen und für den Unterschied zwischen Recht und Unrecht erleuchtet, auch wenn sich einige diesem Bewusstsein widersetzen.

Seit Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts sind die „Menschenrechte“ die weltweit führende Sprechweise, wenn es um die Ethik des Gemeinwesens geht. Um zu verhindern, dass die Sprache der Menschenrechte einseitig wird, können wir die moralische Sprache, mit der wir die Ethik des Wassers diskutieren, um die Pflicht zur Hilfe für unseren Nächsten ergänzen. Und die Sprache des Anspruchs auf Wasser sollte ergänzt werden, indem man auch von der Barmherzigkeit gegenüber Menschen in Not spricht. Von einem Recht auf Wasser zu sprechen, ist unserer Meinung nach jedoch sehr wichtig, weil es die moralische Verantwortung in zweifacher Hinsicht in den Vordergrund rückt: Öffentliche Organe haben die Pflicht, ihre Bürger mit Wasser zu versorgen, während jeder die Pflicht hat, sich aus Nächstenliebe zu fragen, ob andere ausreichend sauberes Wasser haben und was getan werden kann, um zu helfen. Um noch einmal deutlich zu sagen, was auf der Hand liegt: Ein Leben als Mensch ohne sauberes Wasser ist einfach nicht möglich; die moralische Verantwortung erfordert, dass wir uns mit der Ethik des Wassers auseinandersetzen.

Wasser bei den Vereinten Nationen

Das Recht auf Trinkwasser ist aus dem Recht auf Nahrung hervorgegangen, das bei der Gründung der UNO selbst festgelegt wurde. Das Recht auf Nahrung wird in der Allgemeinen

Erklärung der Menschenrechte (1948) in Artikel 25 erwähnt: „Jeder Mensch hat das Recht auf einen Lebensstandard, der seine und seiner Familie Gesundheit und Wohl gewährleistet, einschließlich Nahrung, Kleidung, Wohnung, ärztliche Versorgung und notwendige soziale Leistungen, sowie das Recht auf Sicherheit im Falle von Arbeitslosigkeit, Krankheit, Invalidität, Verwitwung, Alter oder anderweitigem Verlust des Lebensunterhalts durch unverschuldete Umstände.“ Für manche überraschend, hat die Erwähnung des Rechts auf Nahrung eine sehr lange Geschichte. Schon in der englischen *Magna Carta* (1215) heißt es: „Niemand darf in dem Maße ‚geächtet‘ (bestraft) werden, dass er seiner Lebensgrundlage beraubt wird“, und das in einer Gesellschaft, in der der Hunger für viele eine echte Bedrohung darstellte.

Der Internationale Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte der Vereinten Nationen (1966/1976), der von 160 Staaten unterzeichnet wurde, besagt in Artikel 11: „(1) Die Vertragsstaaten erkennen das Recht eines jeden auf einen angemessenen Lebensstandard für sich und seine Familie, einschließlich ausreichender Ernährung, Kleidung und Wohnung, sowie auf eine stetige Verbesserung der Lebensbedingungen an. Die Vertragsstaaten werden geeignete Schritte unternehmen, um die Durchsetzung dieses Rechts zu gewährleisten, und erkennen zu diesem Zweck die wesentliche Bedeutung einer internationalen Zusammenarbeit auf der Grundlage freier Zustimmung an. (2) Die Vertragsstaaten dieses Paktes werden in Anerkennung des Grundrechts eines jeden, frei von Hunger zu sein, einzeln und im Wege der internationalen Zusammenarbeit die erforderlichen Maßnahmen, einschließlich spezifischer Programme, treffen:

- (a) Verbesserung der Methoden zur Erzeugung, Erhaltung und Verteilung von Nahrungsmitteln durch die umfassende Nutzung technischer und wissenschaftlicher Kenntnisse, durch die Weitergabe von Kenntnissen über die Grundsätze der Ernährung und durch die Entwicklung oder Reform von Agrarsystemen, die eine möglichst effiziente Entwicklung und Nutzung der natürlichen Ressourcen ermöglichen;
- (b) Berücksichtigung der Probleme sowohl der Nahrungsmittel importierenden als auch der Nahrungsmittel exportierenden Länder, um eine gerechte Verteilung der weltweiten Versorgung mit Nahrungsmitteln im Verhältnis zum Bedarf zu gewährleisten.“

Spätestens seit den 1970er Jahren ist Wasser ein wichtiges Thema in den Beratungen und Maßnahmen der Vereinten Nationen. Die moralische Terminologie der „Menschenrechte“ wurde anfangs vielleicht nicht verwendet, aber spätestens seit dem Aktionsplan von Mar del Plata aus dem Jahr 1977 wird die Befriedigung des menschlichen Bedürfnisses nach sauberem Wasser als fester Bestandteil der Achtung der Menschenwürde angesehen.³ Dies veranlasste die UNO, die Jahre 1981–1990 zum „Internationalen Jahrzehnt der Trinkwasserversorgung und Abwasserentsorgung“ zu erklären.⁴ Die Berichterstattung über den Bedarf an Wasser und sanitären Einrichtungen hat seit 1990 rapide zugenommen, so dass sowohl sauberes Wasser als auch sanitäre Einrichtungen einen wichtigen Stellenwert in den Millenniums-Entwicklungszielen hatten, wo sie zusammen mit anderen Umwelt- und Entwicklungszielen aufgenommen wurden. Schon bald sahen einige Kommentatoren den Bedarf an Wasser und sanitären Einrichtungen als eines der kostengünstigsten Millenniumsziele an, das zudem einen

³ Siehe den „Report of the United Nations Water Conference, Mar del Plata [Argentina], 14–25 March, 1977“. https://www.internationalwaterlaw.org/bibliography/UN/Mar_del_Plata_Report.pdf. Bestätigt 3. Juni 2015.

⁴ <http://www.un.org/documents/ga/res/35/a35r18e.pdf>. Bestätigt 3. Juni 2015.

enormen Nutzen für die Menschen bringen würde. In einem Bericht für die Weltbank aus dem Jahr 2002 wurden die Kosten auf 0 bis 9 Milliarden Dollar geschätzt, 0 Dollar, weil einige Experten der Meinung waren, dass die Ziele durch eine bessere Investition und Verteilung der bereits vorhandenen Mittel erreicht werden könnten.⁵

Es wurden jedoch mehr Mittel investiert. „Die Weltgemeinschaft erkannte die Notwendigkeit, mehr Mittel für die Bereitstellung von sauberem Wasser bereitzustellen, als sie den Zugang zu sauberem Trinkwasser als eines der Millenniums-Entwicklungsziele anerkannte. Eines der von der Generalversammlung der Vereinten Nationen im Jahr 2000 verabschiedeten Ziele lautete: „Bis 2015 soll der Anteil der Bevölkerung, der keinen nachhaltigen Zugang zu sauberem Trinkwasser und sanitärer Grundversorgung hat, um die Hälfte reduziert werden.“⁶ Dieses Ziel veranlasste zahlreiche Organisationen dazu, ihre Mittel aufzustocken und ihre Bemühungen um die Bereitstellung von sauberem Trinkwasser in der ganzen Welt zu koordinieren.⁷ Das Millenniumsziel für Trinkwasser wurde fünf Jahre früher als geplant erreicht, während bei der Abwasserentsorgung der Zeitplan nicht eingehalten wurde.⁸

Gleichzeitig mit der Entwicklung und Umsetzung von Zielen im Bereich der Wasserversorgung und Abwasserentsorgung hat sich auch die moralische und politische Sprache zur Beschreibung der Situation und unserer Verantwortung erheblich weiterentwickelt. Wie zu erwarten, beruht die Begründung der UNO zum Teil auf der Begründung, die von mehreren Regierungen angeführt wird. So wurde beispielsweise das Menschenrecht auf sauberes Wasser bereits in der Verfassung der Republik Südafrika von 1996, Artikel 27:1 und 27:2,⁹ und in der Verfassung des US-Bundesstaates Pennsylvania (Art. 1, § 27) formuliert.¹⁰ Der Oberste Gerichtshof Indiens hat mehrfach erklärt, dass das Recht auf sauberes Trinkwasser in der indischen Verfassung verankert ist.¹¹

Im Jahr 2002 formulierte der Ausschuss für wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte des UN-Wirtschafts- und Sozialrats die bis dahin umfassendste Begründung für ein verbrieftes Recht auf Wasser.¹² Sie stützten dieses bedingungslose Menschenrecht auf das

⁵ Shantayanan Devarajan, Margaret J. Miller, und Eric V. Swanson, „Goals for Development: History, Prospects, and Costs“, World Bank Policy Research Working Paper 2819, (New York: The World Bank, April 2002): http://wds.worldbank.org/external/default/WDSContentServer/IW3P/IB/2002/04/26/000094946_02041804272578/Rendered/PDF/multi0page.pdf. Bezüglich der Finanzierung des Trinkwassers für alle siehe auch den GLAAS report 2012: „Global analysis and assessment of sanitation and drinking-water (GLAAS): The challenge of extending and sustaining services“, (Geneva: WHO, 2013): http://apps.who.int/iris/bitstream/10665/44849/1/9789241503365_eng.pdf. Bestätigt 30. April 2014.

⁶ United Nations, „The Millennium Development Goals Report 2009“, S. 45.

⁷ John Copeland Nagle, „The right to clean water“, in John Witte and Frank S. Alexander, *Christianity and Human Rights* (Cambridge: Cambridge University Press, 2010), S. 343.

⁸ <https://www.un.org/millenniumgoals/environ.shtml>. Bestätigt 3. Juni 2015.

⁹ <http://ourwatercommons.org/water-solutions/case-3-constitutional-right-water-south-africa>. Vgl: <http://www2.ohchr.org/english/issues/water/lexpert/docs/StateActors/SouthAfrica.pdf>. Bestätigt 24. Juni 2015.

¹⁰ http://blogs.law.widener.edu/envirolawcenter/files/2010/03/PA_Citizens_Guide_to_Art_I_Sect_27.pdf. Cf. http://www.pennlive.com/midstate/index.ssf/2014/04/environmental_rights_5_shockin.html. Bestätigt 24. Juni 2015.

¹¹ http://www.ielrc.org/activities/workshop_0612/content/d0607.pdf. Bestätigt 24. Juni 2015.

¹² Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen, Ausschuss für wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte, Substantielle Fragen, die sich bei der Umsetzung des Internationalen Paktes über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte ergeben: Das Recht auf Wasser (Art. 11 und 12 des Internationalen Paktes über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte), Allgemeine Bemerkung Nr. 15 (2002). Bestätigt 30. April 2014.

Recht auf Leben, das Recht auf einen angemessenen Lebensstandard, das Recht auf eine angemessene Gesundheitsversorgung, sowie auf angemessene Unterkunft und Nahrung. Sie beschrieben das Recht auf Wasser wie folgt: 1) eine ausreichende Wassermenge; 2) eine sichere Wasserqualität; 3) Freiheit von willkürlichen Abschaltungen; 4) physische und ökonomische Zugänglichkeit; 5) Information über Wasserfragen; und 6) Nichtdiskriminierung bei Wasserdienstleistungen.¹³ Im Jahr 2003 veröffentlichte die Weltgesundheitsorganisation (WHO) einen Bericht über das „Recht auf Wasser“.¹⁴ Im Jahr 2005 stellte die Unterkommission für Menschenrechte des Wirtschafts- und Sozialrats der Vereinten Nationen fest, dass „das Recht auf Trinkwasser und sanitäre Einrichtungen unbestreitbar ein Menschenrecht ist“, und forderte die Staaten auf, „ein Regulierungssystem“ für Trinkwasser zu schaffen und „Standards für die Wasserqualität auf der Grundlage der Richtlinien der Weltgesundheitsorganisation festzulegen“.¹⁵

Im Jahr 2008 beauftragte der Menschenrechtsrat der Vereinten Nationen Frau Catarina de Albuquerque als unabhängige Expertin und Rapporteurin zu den Menschenrechtspflichten im Zusammenhang mit dem Zugang zu sauberem Trinkwasser und sanitären Einrichtungen. Ihre Berichte führen direkt zum 28. Juli 2010, als die Generalversammlung der Vereinten Nationen und 122 Mitgliedsstaaten das Menschenrecht, genannt „Recht auf Wasser“, formell anerkannten.¹⁶ Einige Wochen später verabschiedete der UN-Menschenrechtsrat eine ähnliche Resolution, in der es heißt, dass das Menschenrecht auf Wasser und Abwasserentsorgung ein integraler Bestandteil des Rechts auf einen angemessenen Lebensstandard ist. Das seit der Antike anerkannte moralische Grundverständnis wurde auf höchster internationaler Ebene als Teil der Verpflichtung einer verantwortungsvollen Regierung gegenüber ihren Bürgern uneingeschränkt anerkannt.

Ein Überblick über die aktuelle Situation

Bei der Lektüre der Fachberichte (einige Auszüge sind in den Anhängen zu finden) über Menschen, die kein sauberes Trinkwasser zur Verfügung haben, lassen sich unserer Meinung nach mindestens sieben wichtige Trends erkennen: 1) Es gibt immer noch Hunderte von Millionen Menschen, die nicht ohne weiteres ein Glas sauberes Wasser trinken können; 2) der Mangel an sauberem Trinkwasser ist in der Regel ein Symptom extremer Armut oder das Ergebnis einer Katastrophe oder eines Krieges; 3) in vielen Situationen ist der Mangel an Trinkwasser mit einem Mangel an sanitären Einrichtungen und Hygiene oder anderen Quellen der Wasserverschmutzung verbunden; 4) der Mangel an sauberem Trinkwasser und sanitären Einrichtungen ist immer noch die Ursache für den Tod von mehreren Millionen Menschen pro Jahr. Eine große Anzahl von Kindern stirbt an Diarrhöe, weil sie unsicheres Wasser trinken. Wären diese Todesfälle nicht auf so viele entlegene Gebiete der Erde verteilt, könnte man die Situation mit dem Holocaust oder einem anderen Genozid vergleichen! Diese

¹³ Ebd., S. 4–6.

¹⁴ Weltgesundheitsorganisation. Das Recht auf Wasser 6 (2003), http://www.who.int/water_sanitation_health/humanrights/en/index2.html. Bestätigt 30. April 2014.

¹⁵ Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen, Menschenrechtskommission, Unterkommission für die Förderung und den Schutz von Menschenrechten, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechten: Umsetzung des Rechts auf Trinkwasser und Sanitärversorgung S. 5, 6, 8 (Juli 2005). Bestätigt 30. April 2014.

¹⁶ Resolution A/64/292, 28. Juli 2010. <http://www.un.org/en/ga/64/resolutions.shtml> (nach unten scrollen). Bestätigt 30. April 2014.

Situation bedarf der ständigen Aufmerksamkeit. 5) Wasserethik und -praxis sind ein wichtiger Teil unserer gesamten Umweltethik bzw. Schöpfungsethik („creation care“). Wir können das Menschenrecht auf Wasser nicht von der Wasserverschmutzung und damit von unserer universellen menschlichen Pflicht zum Schutz der Umwelt bzw. Schöpfung, von der wir alle abhängen, trennen. 6) Die raschen Verbesserungen der letzten Jahrzehnte zeigen, dass es möglich ist, die Zahl der Menschen, die kein Wasser haben, erheblich zu verringern. Wenn Regierungen, Wissenschaftler, Philanthropen und humanitäre Helfer mit den lokalen Verantwortlichen zusammenarbeiten, um die beste Technologie für die jeweilige Situation einzusetzen, sind massive Verbesserungen möglich. Dies wird durch die Tatsache veranschaulicht, dass das UN-Millenniumsziel im Hinblick auf Wasser erreicht wurde. 7) Wie in allen Situationen, in denen externe Hilfe für ein lokales Problem eingesetzt wird, die in der Regel aus internationalen Quellen stammt, muss darauf geachtet werden, dass eine übermäßige langfristige Abhängigkeit vermieden wird, die die lokale Eigenverantwortung und Führerschaft beeinträchtigen würde. Langfristig müssen die lokalen und regionalen Verantwortlichen für eine gute Wasserversorgung ihrer eigenen Bevölkerung sorgen, auch wenn die Technologie und die Infrastruktur ein Geschenk aus dem Ausland gewesen sein mögen.

Es liegt auf der Hand, dass die Lösung des Wasserproblems eine staatsbürgerliche Pflicht für lokale, regionale und internationale Entscheidungsträger darstellt. Diejenigen, die eine bestimmte religiöse Überzeugung haben, sollten sich und ihre Religionsgemeinschaften auch fragen, ob das Angehen des Wasserbedarfs ihrer Nachbarn auch eine göttliche Berufung ist, die sie in die Rolle des Engels versetzen kann, der für Hagar und Ismael sorgte.

Wasser und Wirtschaft

Wasser ist ein Gemeingut, das nicht als reines Privateigentum betrachtet werden sollte. Wenn Unternehmen, die Wasser beschaffen, im Besitz des Staates sind, muss sichergestellt werden, dass die Verteilung gerecht und vor allem verantwortungsvoll erfolgt, denn bei begrenzten Ressourcen kann Korruption leicht dazu führen, dass Wasser hauptsächlich für Reiche, für die Industrie oder für ausgewählte Bevölkerungsgruppen bereitgestellt wird. Wenn private Unternehmen eine große Rolle bei der Wasserversorgung spielen, muss der Staat dafür sorgen, dass die Verteilung nicht nur dem Willen der Eigentümer und ihren kommerziellen Interessen folgt, sondern dass das Wasser allen Menschen, insbesondere den Armen, zur Verfügung gestellt wird und dass sie es sich leisten können. Eine vollständige Privatisierung des Trinkwassers, ohne nennenswerte Rechenschaftspflicht gegenüber der Öffentlichkeit, scheint ethisch unvertretbar zu sein, wenn der Zugang zu Trinkwasser ein Menschenrecht und sauberes Wasser ein Gemeingut ist.

Die größte Bedrohung für das Trinkwasser und für Investitionen zur Verbesserung der Trinkwasserversorgung und der sanitären Grundversorgung ist Korruption. Transparency International schreibt: „Korruption im Wassersektor ist weit verbreitet. Sie schadet der Trinkwasserversorgung, der Abwasserentsorgung, der Landwirtschaft, der Stromversorgung und der Umwelt. ... Korruption vergeudet Milliarden von Dollar in diesen Bereichen. Sie macht Wasser ungenießbar, unerreichbar und unerschwinglich. Und da schmutziges Wasser tödlich sein kann, ist die Sanierung des Wassersektors für Millionen von Menschen buchstäblich eine Frage von Leben und Tod. Wasserwirtschaft, Bewässerung und

Staudammprojekte sind umfangreich, teuer und komplex. Dies macht Korruption bei der Auftragsvergabe und bei Verträgen sowohl einfach als auch profitabel. Gelder für die Wasserbewirtschaftung können die Taschen korrupter Beamter füllen. Große Agrarunternehmen können für den Zugang zu Bewässerungssystemen und Grundwasservorräten Bestechungsgelder zahlen. Dadurch wird den Kleinbauern die Lebensgrundlage entzogen. Bestechung bedeutet auch, dass Wasserverschmutzung oft ungestraft bleibt. Korruption lässt Menschen durstig bleiben und macht sie krank. Sie verzerrt Strategien und Budgets für Trinkwasser und Abwasserentsorgung, wodurch sich Krankheiten, die durch Wasser übertragen werden, leicht verbreiten können. Korruption beeinträchtigt auch die Erbringung von Dienstleistungen und die Rechnungsstellung. Zwielfichtige Anbieter – oft die einzige Quelle für die Wasserversorgung der Armen – können Erpressung und Bestechung einsetzen. In einigen Entwicklungsländern kann Korruption den Preis für den Anschluss an ein Wassernetz um 30–45 Prozent erhöhen. In solchen Situationen haben Familien zu kämpfen, um zu überleben und der Armut zu entkommen.¹⁷

Die Durchsetzung der geltenden Gesetze eines Landes gegen Bestechung würde das Leben vieler Menschen retten, die an verschmutztem Wasser sterben.

Religion, Wasser, und Technologie

Wie bereits mehrfach erwähnt, sind für einen Großteil der Weltbevölkerung ethische Verpflichtungen und humanitäre Impulse (einschließlich derer, die sich auf Nahrungsmittel, Wasser und die Umwelt beziehen) untrennbar mit Religion verbunden, aber wir beobachten eine weit verbreitete Tendenz bei vielen Menschen, ihr Denken über Technologie und Religion zu entkoppeln. Und diese Abkopplung der Religion von der Art und Weise, wie wir Technologie bewerten, könnte die Entschlossenheit einiger Menschen schwächen, neue und bessere Technologien für den Wasserbedarf unserer globalen Nachbarn einzusetzen. Eine gute Möglichkeit, die richtige Beziehung zwischen Religion und Wassertechnologie zu verstehen, besteht darin, die Verbindung, welche die alten Hebräer zwischen Gott und Lebensmitteltechnologie sahen, neu zu betrachten, zumal heute fast jeder sieht, wie sehr Lebensmittel und Wasser untrennbare menschliche Bedürfnisse sind. Um diesen Zusammenhang zwischen Gott und der Verbesserung der Lebensmitteltechnologie im Altertum zu verstehen, wenden wir uns an den Propheten Jesaja.

„Pflügt der Ackersmann den ganzen Tag, um zu säen? Zieht er Furchen und eggt er auf seinem Acker den ganzen Tag? Ist's nicht so: Wenn er ihn geebnet hat, so streut er Dill aus und sät Kümmel, wirft Weizen in Reihen und Gerste auf das abgesteckte Feld und Spelt an seinen Rand? Und dieses Vorgehen lehrte ihn sein Gott; er unterwies ihn, dass er den Dill nicht mit dem Dreschwagen drischt und das Wagenrad nicht über den Kümmel führt; sondern Dill wird mit dem Stab ausgeklopft und Kümmel mit dem Stock. Wird Brotkorn etwa zermalmt? Nein, er drischt es nicht unaufhörlich aus; selbst wenn er sein Wagenrad und seine Pferde darüber jagt, so zermalmt er es nicht. Auch dies geht aus von dem Herrn der Heerscharen; denn sein Rat ist wunderbar, und er führt es herrlich hinaus“ (Jesaja 28,24–29 SLT).

¹⁷ <http://www.transparency.org/topic/detail/water>. Siehe auch David Schirmmacher und Thomas Schirmmacher, *Korruption* (Holzgerlingen: SCM Hänssler, 2014).

Jesaja beschrieb die Entwicklung landwirtschaftlicher Techniken, die in Israel um 700 v. Chr. angewandt wurden. Es ging um die Art von praktischer Weisheit, die durch Versuch und Irrtum entwickelt und von einer Generation zur nächsten in der Familie und Gemeinschaft weitergegeben wurde. Um die Versorgung der Gemeinschaft mit Nahrungsmitteln zu verbessern, musste man fleißig von seinem Vater, seinen Onkeln und seinen Nachbarn lernen. Und Jesaja fügte eine überraschende Bemerkung über einen solch klugen und erfolgreichen Landwirt hinzu: „Und dieses Vorgehen lehrte ihn sein Gott; er unterwies ihn.“ Jesaja, stellvertretend für die Gläubigen der alten Hebräer, begriff das Wachstum solch praktischer Weisheit als von Gott kommend, auch wenn es auf scheinbar nicht sehr religiöse Weise erlernt wurde. Dieses gewachsene Wissen wurde innerhalb der Gemeinschaft von Generation zu Generation weitergegeben. Die Verbesserung der Lebensmitteltechnologie wurde als ein Geschenk Gottes angesehen.

Wir glauben, dass das, was über die Lebensmitteltechnologie im alten Israel gesagt wurde, auch für die Wassertechnologie im einundzwanzigsten Jahrhundert gilt. Es werden wertvolle neue Technologien entwickelt, die Millionen von Menschen, die es brauchen, einfach um gesund zu bleiben, mit sauberem Wasser versorgen können. Die Menschen, die solche Technologien entwickeln und anwenden, tun Gottes Werk und lernen von Gott durch wissenschaftliche Methoden, auch wenn einige Wissenschaftler und Philanthropen sich ihrer eigenen religiösen Überzeugungen nicht sicher sind. Auch wenn Gott die letztendliche Quelle solcher neuen Technologien ist, sollten die Menschen, die an der Entwicklung und Anwendung neuer Wassertechnologien arbeiten, ihre Arbeit mit immer neuem Engagement und neuer Kreativität angehen. So wie die sich entwickelnden Lebensmitteltechnologien im alten Israel in den Augen eines Propheten als Gaben Gottes angesehen wurden, so sollten auch die guten Bemühungen von heute, die Wasserlösungen entwickeln und anwenden, als göttliche Gaben angesehen werden. Eine humane Antwort auf das Menschenrecht auf Wasser ist nicht nur eine menschliche Angelegenheit; sie kann als Teil des göttlich-menschlichen Dialogs gesehen werden.

Anhänge I.–IV.

I. UN-Wasser-Bericht

In den letzten Jahrzehnten haben Qualität und Umfang der Berichterstattung über den Bedarf an sauberem Wasser und sanitären Einrichtungen rapide zugenommen. Es wäre schwer vorstellbar, dass Beamte, Philanthropen und Wissenschaftler so engagiert auf den Bedarf an Wasser reagieren würden, wenn es nicht so viele Berichte gäbe. Wir können hier nur eine kleine Auswahl aus dieser Berichterstattung zeigen.

Aus den Berichten geht hervor, dass die Zusammenführung von wissenschaftlich-technischem Wissen mit moralischem/politischem Willen zu realen und messbaren Verbesserungen führt, die das Leben vieler Menschen retten und die Gesundheit vieler weiterer Menschen verbessern. Dies sollte zu neuen praktischen Schritten anspornen, die durch neue moralische Überlegungen gestützt werden sollten. Um es noch einmal zu sagen: Die jüngste Geschichte zeigt zweifelsfrei, dass erhebliche Verbesserungen beim Zugang zu sauberem Wasser und sanitären Einrichtungen möglich sind; dieser Fortschritt kann sich fortsetzen, wenn er durch eine sich ständig verbessernde Technologie und ein wachsendes Maß an moralischer Verantwortung und politischem Willen getragen wird. Solche Verbesserungen werden jedoch nicht einfach sein, und diese Verbesserungen sind gewiss kein automatischer Prozess, der sich ohne ständige Anstrengungen von Wissenschaftlern, Philanthropen und politischen Entscheidungsträgern fortsetzen wird. Die Weltbevölkerung wächst weiter, und ein Großteil dieses Wachstums findet in den Teilen der Welt statt, in denen es immer noch an angemessenem sauberem Wasser und sanitären Einrichtungen mangelt. Ein verbesserter Zugang zu sauberem Wasser geht in der Regel mit einer zunehmenden Industrialisierung und Verstädterung einher, die zusammen zu einem Anstieg des Pro-Kopf-Wasserverbrauchs führen und damit das Problem noch verschärfen. Die Initiative zur Verbesserung der Versorgung mit sauberem Wasser muss weiterhin mit dem steigenden Wasserverbrauch der Menschen mehr als Schritt halten.

Es gibt primär drei Arten von regelmäßig aktualisierten Weltberichten von „UN Water“:

Der Welt-Wasser-Entwicklungsbericht (World Water Development Report, WWDR)¹⁸ wird vom World Water Assessment Programme (WWAP) im Auftrag von UN-Water koordiniert und wurde bisher alle drei Jahre (2008, 2011 und 2014) veröffentlicht. Ab 2015 soll er jährlich veröffentlicht werden.¹⁹

Der Fortschrittsbericht des gemeinsamen WHO/UNICEF-Überwachungsprogramms für Wasserversorgung und Abwasserentsorgung (JMP) wird alle zwei Jahre in mehreren Sprachen veröffentlicht. Das JMP ist an UN-Water angegliedert und stellt die Ergebnisse der globalen Überwachung des Fortschritts bei der Erreichung der Millenniumsziele bis 2015 vor.²⁰

¹⁸ <http://www.unesco.org/new/en/natural-sciences/environment/water/wwap/wwdr/wwdr4-2012/>, 3 Bände, Daten vor allem in Band 2: „Knowledge Base“; vgl. http://en.wikipedia.org/wiki/UN_World_Water_Development_Report. Bestätigt 30. April 2014.

¹⁹ <http://www.unesco.org/new/en/natural-sciences/environment/water/wwap/wwdr/2015-water-for-a-sustainable-world/>. Bestätigt 10. Juni 2015.

²⁰ <http://www.wssinfo.org/>. Bestätigt 10. Juni 2015.

Die Globale Analyse und Bewertung der Sanitärversorgung und des Trinkwassers (Global Analysis and Assessment of Sanitation and Drinking-Water, GLAAS) wird alle zwei Jahre von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) im Auftrag von UN-Water erstellt, bisher 2008, 2010, 2012 und 2014.²¹

Einem Bericht von 2013 zufolge hatten Ende 2011 weltweit 780 Millionen Menschen keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser und 2,5 Milliarden Menschen keine sanitäre Grundversorgung.²² Dies war eine deutliche Verbesserung gegenüber den Zahlen von vor einigen Jahren. Die Zahl der Menschen, die keinen Zugang zu sicherem Trinkwasser haben, nimmt ab. Im Jahr 2004 hatten noch 1 Milliarde Menschen keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser. Dieser Rückgang der absoluten Zahlen fand trotz einer wachsenden Weltbevölkerung statt. Doch es sterben immer noch jährlich 6–8 Millionen Menschen aufgrund von Wassermangel oder an wasserbedingten Krankheiten.²³

Nach Angaben der UNO leben 85 % der Weltbevölkerung im trockensten Bereich der Erde. 70 % des weltweit entnommenen Süßwassers wird für die Landwirtschaft verwendet.²⁴ 66 % von Afrika sind trocken oder halbtrocken, und 300 Millionen von 800 Millionen Menschen in Afrika südlich der Sahara leben in einer wasserarmen Umgebung, d. h. sie haben weniger als 1.000 m³ pro Kopf.

Der Bericht 2014 der Weltgesundheitsorganisation und UNICEF „Progress on Sanitation and Drinking-Water“ stellt fest, dass seit 1990 fast 2 Milliarden Menschen Zugang zu einer verbesserten Wasserversorgung erhalten haben.²⁵ 626 Millionen von ihnen leben in Ostasien, wo der Anteil der sanitären Einrichtungen von 27 % im Jahr 1990 auf 67 % im Jahr 2011 gestiegen ist.²⁶

Weltweit verfügten Ende 2011 2,5 Milliarden Menschen nicht über eine sanitäre Grundversorgung. 761 Millionen von ihnen nutzen öffentliche oder gemeinsam genutzte sanitäre Einrichtungen, 693 Millionen nutzen Einrichtungen, die nicht den minimalen Hygienestandards entsprechen (nach WHO-Standards = „unimproved sanitation facilities“). Der Rest, 1 Milliarde, verrichtet seine Notdurft immer noch im Freien. 71 % von ihnen leben in ländlichen Gebieten. 90 % aller Fälle von öffentlicher Defäkation finden in ländlichen Gebieten statt.²⁷

Die Zahl der Menschen, die im Freien ihre Notdurft verrichten, ging von 24 % der Weltbevölkerung im Jahr 1990 auf 15 % im Jahr 2011 zurück, d. h. von 1,28 auf 1,04 Milliarden Menschen.²⁸

768 Millionen Menschen nutzen keine verbesserte Trinkwasserquelle (nach WHO-Standards). Darunter sind 185 Millionen Menschen, die Oberflächenwasser trinken.²⁹ Das sind etwa halb so viele wie noch 1990, eine wirklich bemerkenswerte Verbesserung.

²¹ http://www.who.int/water_sanitation_health/glaas/en/. Bestätigt 10. Juni 2015.

²² „United Nations International Year of Water Cooperation“, „Facts and Figures“, <http://www.unwater.org/water-cooperation-2013/water-cooperation/facts-and-figures/en/>. Bestätigt 12. Juli 2015.

²³ Ebd.

²⁴ Ebd.

²⁵ http://www.unwater.org/fileadmin/user_upload/unwater_new/docs/jmp.2014_eng.pdf, S. 6.

²⁶ Ebd.

²⁷ Ebd., S. 5.

²⁸ Ebd., S. 6

²⁹ Ebd., S. 8.

In fast zwei Dritteln der Haushalte sind es die Frauen, die Wasser holen. In den 12 Prozent der Haushalte, in denen Kinder Wasser für die Familie holen, ist die Wahrscheinlichkeit, dass Mädchen diese Arbeit übernehmen, doppelt so hoch wie bei Jungen (2010)³⁰ 443 Millionen Schultage pro Jahr gehen durch wasserbedingte Krankheiten verloren (2010).³¹

II. World Vision-Berichterstattung

World Vision ist eine angesehene christliche Hilfsorganisation in evangelikaler Tradition, die seit mehreren Jahrzehnten in großem Umfang in Wasserressourcen investiert und mit ihren Hilfsmaßnahmen begonnen hat, viele Jahre bevor Wasser als Menschenrecht im Sinne der Gerechtigkeit anerkannt wurde. In ihren Berichten fassen sie Wasser, sanitäre Einrichtungen und Hygiene häufig unter dem Akronym „WASH“ zusammen. World Vision berichtet:

„Wasser ist die Grundlage allen Lebens. Aber für Millionen von Kindern kann das Wasser, das sie trinken, auch eine Quelle für dauerhafte Krankheiten sein, die zu einem frühen Tod führen. Alle 30 Sekunden stirbt ein Kind an einer Durchfallerkrankung – und für jedes Kind, das an einer Durchfallerkrankung stirbt, sterben drei weitere Kinder an anderen Krankheiten, die durch ungewaschene Hände weitergegeben werden oder die durch chronische Unterernährung infolge ständiger Durchfallerkrankungen und Darmparasiten noch tödlicher werden. So stirbt alle 7 Sekunden ein Kind in den Entwicklungsländern an einer WASH-bedingten Krankheit bzw. an WASH-bedingter Unterernährung.“³²

„Es gibt kaum einen triftigeren Grund, unsere Anstrengungen zu verdoppeln, als die bittere Tatsache, dass in diesem Jahr fast 8 Millionen Kinder ihren fünften Geburtstag nicht erleben werden. Zwar ist die Zahl der jährlichen Todesfälle bei Kindern in den letzten 30 Jahren dank der Bemühungen von Regierungen und Hilfsorganisationen um die Hälfte gesunken, doch muss noch viel mehr getan werden, vor allem im WASH-Bereich.“³³

„„Sicheres“ Wasser muss eine gute Wasserqualität aufweisen, um wasserbedingten Krankheiten vorzubeugen, und es muss nahe genug am Wohnort des Nutzers sein, um zur Nutzung der Wasserquelle anzuregen. Die Sanitärversorgung umfasst sowohl die physische Infrastruktur, wie z. B. Latrinen, als auch die Nutzung und Wartung der sanitären Einrichtungen. Unter Hygiene versteht man die Einhaltung von Sauberkeitsregeln, wie z. B. das Händewaschen, um Krankheiten zu vermeiden.“³⁴

„Jeden Tag sterben fast 1.600 Kinder an Durchfallerkrankungen, verursacht durch verunreinigtes Wasser, schlechte sanitäre Einrichtungen und mangelnde Hygiene – mehr als an AIDS und Malaria zusammen. Weltweit bezieht etwa jeder neunte Mensch Wasser aus verunreinigten Quellen, und mehr als jeder Dritte hat keinen Zugang zu elementaren sanitären Einrichtungen. Jedes Jahr könnte das Leben von bis zu zwei Millionen Kindern durch sichere Wasser-, Sanitär- und Hygieneprogramme gerettet werden. ... Für Frauen und Mädchen – von denen viele jeden Tag mehrere Stunden zu Fuß unterwegs sind, um Wasser zu holen – sind

³⁰ http://www.unicef.org/esaro/7310_Gender_and_WASH.html. Bestätigt 30. April 2014.

³¹ <http://water.org/water-crisis/water-facts/children/>. Bestätigt 30. April 2014.

³² [http://www.worldvision.org/resources.nsf/main/press-statements/\\$file/wash.pdf](http://www.worldvision.org/resources.nsf/main/press-statements/$file/wash.pdf), S. 2. Bestätigt 5. Juni 2015. Dieser Bericht ist vom Oktober 2011. Solche Berichte von World Vision basieren weitgehend auf wissenschaftlichen Berichten von UNICEF, der WHO, UN-Wasserprogrammen und der US-amerikanischen CDC.

³³ Ebd., S. 3.

³⁴ World Vision, Water and Sanitation, <http://www.worldvision.org/content.nsf/learn/ways-we-help-wsh>.

Bildung und wirtschaftliche Möglichkeiten in weiter Ferne, wenn es ums Überleben geht. Das macht es für sie fast unmöglich, den Kreislauf der Armut zu durchbrechen.³⁵

„... einfach nicht genug Wasser zu haben, ist ein wachsendes Problem. Die Nachfrage nach Wasser steigt weltweit alle 20 Jahre um 100 Prozent, da Industrialisierung, landwirtschaftliche Nutzung, Verstädterung und ein steigender Lebensstandard der wachsenden Weltbevölkerung den Verbrauch in die Höhe treiben. Dies gefährdet die Gesundheit ganzer Bevölkerungsgruppen, die Nahrungsmittelproduktion, die wirtschaftlichen Möglichkeiten, die Entwicklung und das Leben ihrer schwächsten Glieder – der Kinder.“³⁶

III. Umweltethik in der christlichen Tradition

Wir sind uns bewusst, dass evangelikale Christen zwar oft eine Vorreiterrolle beim Thema Wasser eingenommen haben (man denke an World Vision), dass es aber innerhalb der evangelikalen Bewegung, der wir angehören, zuweilen ein Defizit an schriftlichen Beiträgen zur Umweltethik, einschließlich der Wasserethik, gegeben hat. Wir haben beide versucht, dieses Versäumnis durch Vorträge, Redaktionsarbeit und Veröffentlichungen auszugleichen. Wir sind damit allerdings nicht die Einzigen; deshalb möchten wir eine ähnliche Bestrebung anführen. John Copeland Nagle hat im Namen der Christen insgesamt die biblische Lehre über die Bewahrung der Schöpfung, im Kontext der Überlegungen zur Wasserethik, zusammengefasst:

Biblische Grundlage für die Bewahrung der Schöpfung

„Gott schuf die Welt.“

„Gott befand die Schöpfung für gut.“

„Gott gehört die ganze Schöpfung.“

„Gott hat den Menschen die Aufsicht über die Schöpfung übertragen.“

„Gott beauftragte Männer und Frauen mit der Verantwortung, die Schöpfung zu bewahren“

„Gott allein ist der Anbetung würdig.“

„Die Schöpfung hat unter den Auswirkungen des Eintritts der Sünde in die Welt gelitten.“

Der Sündenfall von Adam und Eva hat sich auch auf den Rest der Schöpfung ausgewirkt.“

„Gott wird seine Schöpfung erlösen. Die gesamte Schöpfung ist in viele der Bünde einbezogen, die Gott in der Bibel kundtut.“³⁷

Damit wird nicht geleugnet, dass die Bibel ebenfalls prophezeit, dass diese Erde am Jüngsten Tag zerstört und durch eine neue Erde ersetzt werden wird (2. Petr. 3:7, 10; Offb. 21:1). Nagle lässt offen, ob es sich dabei um eine völlig neue Erde, oder um die alte, aber völlig erneuerte Erde handelt, und fügt hinzu:

³⁵ <http://wvcampaign.org/water-sanitation-and-hygiene>. Bestätigt 5. Juni 2015.

³⁶ World Vision, Water and Sanitation, <http://www.worldvision.org/content.nsf/learn/ways-we-help-wsh>.

³⁷ Überschriften der Absätze in John Copeland Nagle, „The right to clean water“, S. 335–350 in: John Witte und Frank S. Alexander, Christianity and Human Rights (Cambridge: Cambridge University Press, 2010).

„Denn die gespannte Erwartung der Schöpfung sehnt die Offenbarung der Söhne Gottes herbei. Die Schöpfung ist nämlich der Vergänglichkeit unterworfen, nicht freiwillig, sondern durch den, der sie unterworfen hat, auf Hoffnung hin, dass auch die Schöpfung selbst befreit werden soll von der Knechtschaft der Sterblichkeit zur Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes. Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung mitseufzt und mit in Wehen liegt bis jetzt“ (Röm 8,19–22 SLT).

„Die christliche Lehre hat gerade zum Thema Wasser sehr viel zu sagen. In der Bibel spielt das Wasser eine zentrale Rolle. Die alttestamentlichen Propheten verheißen Wasser als Segen für Menschen und andere Lebewesen in der Wüste (Jes 35,6; 43,19–20; 44,3–4). Jesus verheißt eine Belohnung für jemanden, der dem Durstigen einen Becher Wasser reicht (Mt 10,42). Die reinigende Kraft des Wassers wird in der ganzen Heiligen Schrift deutlich, sowohl im physischen Sinn (Markus 7,3; Johannes 9,7; 13,5) als auch im geistlichen Sinn der Taufe. Die Bibel unterstreicht auch die Bedeutung von reinem Wasser. An zahlreichen Stellen werden die Folgen von verunreinigtem Wasser beschrieben (2. Mose 15,23; 2. Könige 2,19–22; Jer. 8,14; Hesek. 32,2; 13). Die gesamte Bibel hindurch dient Wasser dem Erhalt der menschlichen Gesundheit, dem Wachstum von Pflanzen, sowie zeremoniellen Zwecken. Dennoch litt das Israel zu biblischen Zeiten oft unter Wassermangel, so dass die Menschen auf Brunnen, Zisternen und Kanalsysteme angewiesen waren, um die notwendige Wasserversorgung zu sichern.“³⁸

„Die biblische Lehre inspiriert inzwischen christliche Schriften über die Bedeutung des Wassers und die Notwendigkeit, es zu schützen. Der christliche Ethiker John Hart stellt fest, dass ‚[das Wasser] vom Schöpfer als Zeichen und Vermittlung der Immanenz des Geistes und seiner umsichtigen Fürsorge für die Lebenden gedacht ist‘³⁹. Hart fügt hinzu: ‚Wenn das Wasser rein ist, kann es seine lebensspendende Funktion erfüllen. Wenn Wasser verschmutzt ist, gefährdet es die Gesundheit und das Leben nicht nur der Menschen, sondern der gesamten Lebenswelt‘.⁴⁰ ... Es gibt auch christliche Autoren, die der globalen Wasserverschmutzung mehr Bedeutung beimessen als den Problemen des Klimawandels. Calvin Beisner zum Beispiel argumentiert, dass ‚eine Milliarde Dollar, die in Kläranlagen und kommunale Wassersysteme investiert wird, die Gesundheit und Lebenserwartung von viel mehr Menschen verbessern würde als ein gleicher Betrag, der in die am häufigsten genannten Probleme des Klimawandels, des Artensterbens und des Waldsterbens investiert wird‘.⁴¹⁴²

„Mehrere christliche Organisationen haben sich der Kampagne für ein Recht auf sauberes Wasser angeschlossen.“⁴³

„Viele internationale Nichtregierungsorganisationen (NRO) haben es sich zum Ziel gesetzt, weltweit diejenigen, die kein sauberes Wasser zur Verfügung haben, gezielt damit zu versorgen. ... Bei einer kürzlichen Anhörung im Kongress lobte der Abgeordnete Smith die Arbeit von Living Waters International, ‚einem christlichen Dienst, der die

³⁸ John Copeland Nagle, „The right to clean water“, S. 338.

³⁹ John Hart, *Sacramental Commons: Christian Ecological Ethics* (Langham MD: Rowman & Littlefield, 2006), S. 80.

⁴⁰ Ebd., S. 79.

⁴¹ E. Calvin Beisner, *Where Garden Meets Wilderness: Evangelical Entry into the Environmental-Debate* (Grand Rapids: Acton Institute, 1997), S. 74–75.

⁴² Nagle, „The right to clean water“, S. 339.

⁴³ Ebd., S. 341.

Wasserentwicklung durch Schulung, Ausrüstung und Beratung vorantreibt‘. Living Waters legt den Schwerpunkt auf den Einsatz geeigneter Technologien, was notwendig ist, weil ‚gebohrte Brunnen mit Handpumpen die beste Lösung für ländliche Gemeinden sind‘, weil solche Pumpen ‚einfach zu reparieren und Ersatzteile leicht zu finden sind‘. Living Waters legt außerdem Wert auf die Einbeziehung der Gemeinden und darauf, dass die Menschen ihre Wasserversorgung so weit wie möglich selbst in die Hand nehmen.“⁴⁴

IV. Die Erklärung des Vatikans, „Wasser, ein wesentliches Element für das Leben“

Einführung in das Dokument

Um zu zeigen, wie ähnlich die Positionen von Evangelikalen und Katholiken zum Thema Wasser, Menschenrechte und Umweltethik sind, zitieren wir ausführlich aus einer wichtigen Erklärung des Vatikans zu den Wasserrechten. Wie J. C. Nagle schreibt: „Der Päpstliche Rat für Gerechtigkeit und Frieden hat im Jahr 2003 die umfassendste christliche Verteidigung des Rechts auf sauberes Wasser vorgelegt. In der Erklärung des Rates ‚Wasser, ein wesentliches Element für das Leben‘ werden drei Argumente für ein Recht auf Wasser angeführt. Erstens wird in der Mitteilung festgestellt, dass ‚Wasser eine Vorbedingung für die Durchsetzung der anderen Menschenrechte ist‘⁴⁵. Zweitens wird in der Mitteilung das bekannte Argument zur Bedeutung von Wasser angeführt: ‚Wasser ist ein lebenswichtiges Gut. Ohne Wasser ist das Leben bedroht, und die Folge ist Tod. Das Recht auf Wasser ist daher ein unveräußerliches Recht‘. Das dritte Argument der Mitteilung besagt: ‚Die Würde der menschlichen Person gebietet‘ die Anerkennung des Rechts auf Wasser. Jedes dieser drei Argumente wird von zahlreichen staatlichen und säkularen Organisationen, ebenso wie von der christlichen Lehre, als Begründung für ein Recht auf sauberes Wasser angeführt.“⁴⁶

Die folgenden Absätze sind ins Deutsche übersetzte Zitate aus der Erklärung des Vatikans von 2003. Der gesamte englische Text findet sich auf der Website des Vatikans:

Auszüge aus dem Dokument „Mitteilung: Wasser ein lebenswichtiges Element“

Wasser ist ein wesentliches Element des Lebens. Viele Menschen sind täglich mit einer unzureichenden Versorgung mit sauberem Wasser und mit den daraus resultierenden schwerwiegenden Folgen konfrontiert. Das Ziel dieses Artikels ist es, einige der menschlichen, sozialen, wirtschaftlichen, ethischen und religiösen Faktoren rund um das Thema Wasser aufzuzeigen.

Der Heilige Stuhl stellt diese Überlegungen zu einigen der Schlüsselthemen auf der Tagesordnung des 3. Weltwasserforums (Kyoto, 16.–23. März 2003) an, um sich dem Appell

⁴⁴ Ebd., S. 344.

⁴⁵ Päpstlicher Rat für Gerechtigkeit und Frieden. Mitteilung: Wasser, ein wesentliches Element für das Leben. https://www.vatican.va/roman_curia/pontifical_councils/justpeace/documents/rc_pc_justpeace_doc_20030322_kyoto-water_en.html (März 2003).

⁴⁶ John Copeland Nagle, „The right to clean water“, S. 341.

zum Handeln anzuschließen, mit dem Ziel, die dramatische Wassersituation zu verbessern. *Der Mensch* steht im Zentrum der Gedanken, die in diesem Papier zum Ausdruck kommen.

Das Management der Wasserversorgung und Abwasserentsorgung muss den Bedürfnissen aller und insbesondere der in Armut lebenden Menschen Rechnung tragen. Der unzureichende Zugang zu sauberem Trinkwasser beeinträchtigt das Wohlergehen von mehr als einer Milliarde Menschen, und mehr als doppelt so viele haben keine angemessene sanitäre Versorgung. Dies ist allzu oft die Ursache für Krankheiten, unnötiges Leid, Konflikte, Armut und sogar Tod. Diese Situation ist durch zahllose untragbare Missstände gekennzeichnet.

Wasser spielt in allen Bereichen des Lebens eine zentrale und entscheidende Rolle – in der nationalen Umwelt, in unserer Wirtschaft, in der Ernährungssicherheit, in der Produktion und in der Politik. Wasser hat natürlich auch für die großen Religionen eine besondere Bedeutung.

Die unzureichende Versorgung mit und der fehlende Zugang zu Wasser sind erst in jüngster Zeit als ernstes und bedrohliches Phänomen in den Mittelpunkt weltweiter Aufmerksamkeit gerückt. Gemeinschaften und Einzelpersonen können selbst über längere Zeiträume ohne viele lebenswichtige Güter auskommen. Der Mensch kann jedoch nur wenige Tage ohne sauberes, einwandfreies Trinkwasser überleben.

Viele Menschen, die in Armut leben, insbesondere in den Entwicklungsländern, sind täglich mit enormen Schwierigkeiten konfrontiert, weil die Wasserversorgung weder ausreichend noch ungefährlich ist. Frauen sind dabei unverhältnismäßig stark betroffen. Für die in Armut lebenden Wassernutzer wird dies schnell zu einer lebenswichtigen Frage und im weitesten Sinne des Begriffs zu einer *Frage des Rechts auf Leben*.

Wasser ist ein wichtiger Faktor für jede der drei Säulen nachhaltiger Entwicklung – Wirtschaft, Soziales und Umwelt. In diesem Rahmen muss das Wasser den Bedürfnissen der heutigen Bevölkerung und denjenigen künftiger Generationen in allen Gesellschaftsgruppen gerecht werden. Dies gilt nicht nur für den wirtschaftlichen Bereich, sondern für alle Aspekte der menschlichen Entwicklung. Um nachhaltig zu sein, muss Wasserpolitik das Wohl eines jeden Menschen und des ganzen Menschen fördern.

Wasser nimmt einen zentralen Platz in den Gebräuchen und dem Glauben vieler Religionen der Welt ein. Diese Bedeutung äußert sich in den verschiedenen Religionen und Glaubensrichtungen unterschiedlich. Doch zwei besondere Qualitäten des Wassers begründen seine zentrale Stellung in den Religionen: Wasser ist ein primärer Baustein des Lebens, eine schöpferische Kraft; Wasser reinigt, indem es Unreinheiten abwäscht, Gegenstände für den rituellen Gebrauch reinigt und den Menschen äußerlich und spirituell rein macht, damit er bereit ist, in die Gegenwart der verehrten Gottheit zu treten.

Das Hauptproblem bei der Wasserversorgung besteht heute nicht in einer absoluten Knappheit, sondern vielmehr in der Verteilung und den Ressourcen. Gewährung und Versagen von Zugang liegen den meisten Wasserentscheidungen zugrunde. Daher entstehen überall auf der Welt zunehmend Verflechtungen zwischen Wasserpolitik und Ethik.

Die Achtung vor dem Leben und der Würde des Menschen muss die oberste Richtschnur für die gesamte Entwicklungspolitik sein, auch für die Umweltpolitik. Auch wenn die Notwendigkeit, unsere Ökosysteme zu schützen, niemals außer Acht gelassen werden darf, müssen die wichtigsten bzw. grundlegenden Bedürfnisse der Menschheit bei einer angemessenen Prioritätensetzung für den Zugang zu Wasser berücksichtigt werden. Mächtige internationale Interessen, ob öffentlich oder privat, müssen ihre Agenda so anpassen, dass sie den menschlichen Bedürfnissen dient, anstatt sie zu beherrschen.

Der Mensch muss der zentrale Angelpunkt aller Fragen sein, die mit Entwicklung, Umwelt und Wasser zu tun haben. Die *zentrale Bedeutung des Menschen* muss daher bei allen Überlegungen zum Thema Wasser im Vordergrund stehen. Die erste Priorität eines jeden Landes und der internationalen Gemeinschaft für eine nachhaltige Wasserpolitik sollte darin bestehen, all jenen Zugang zu sauberem Wasser zu verschaffen, denen dieser Zugang derzeit verwehrt ist.

Die Erde und alles, was darin ist, steht jedem Menschen und allen Völkern zur Verfügung. Dieser Grundsatz der *universellen Bestimmung der Güter der Schöpfung* besagt, dass die Menschen und Länder, einschließlich der künftigen Generationen, grundsätzlich das Zugangsrecht zu den Gütern haben, die für ihre Entwicklung notwendig sind. Wasser ist ein solches gemeinsames Gut der Menschheit. Dies ist die Grundlage für die Zusammenarbeit im Hinblick auf eine Wasserpolitik, die den in Armut lebenden Menschen und denjenigen, die in Gebieten mit weniger Ressourcen leben, Vorrang einräumt. Wenige, die über die Mittel zur Kontrolle verfügen, dürfen diese Ressource, die für die Nutzung durch alle bestimmt ist, nicht vernichten oder aufbrauchen.

Die Menschen müssen zu „aktiven Teilnehmern“ einer sicheren Wasserpolitik werden. Durch ihre Kreativität und Innovationsfähigkeit sind sie die treibende Kraft bei der Suche nach neuen Lösungen. Der Mensch ist es, der die Fähigkeit hat, die Bedürfnisse anderer wahrzunehmen und zu befriedigen. Die Wasserwirtschaft sollte auf einem partizipatorischen Ansatz beruhen, der Nutzer, Planer und politische Entscheidungsträger auf allen Ebenen einbezieht. Männer und Frauen sollten gleichberechtigt an der Bewirtschaftung der Wasserressourcen beteiligt sein und an den Vorteilen teilhaben, die sich aus einer nachhaltigen Wassernutzung ergeben.

In einer globalisierten Welt werden die wasserbezogenen Sorgen der Armen zu den Sorgen aller in einer Perspektive der *Solidarität*. Diese Solidarität ist eine feste und dauerhafte Entschlossenheit, sich für das Gemeinwohl, für das Wohl aller und jedes Einzelnen einzusetzen. Sie setzt das Bemühen um eine gerechtere Gesellschaftsordnung voraus und erfordert eine vorrangige Aufmerksamkeit für die Lage der Armen. Die gleiche Solidaritätspflicht, die auf dem Einzelnen ruht, gilt auch für die Nationen: Die hochentwickelten Nationen haben eine sehr starke Verpflichtung, den Entwicklungsländern zu helfen.

Das Subsidiaritätsprinzip besagt, dass Entscheidungen und Verwaltungsaufgaben im Zusammenhang mit Wasser auf der niedrigsten zuständigen Ebene getroffen werden sollten. Das Wasserproblem ist zwar ein globales Problem, doch können entscheidende Maßnahmen am besten auf der lokalen Ebene getroffen werden. Das Engagement der Gemeinden an der Basis ist der Schlüssel zum Erfolg von Wasserprogrammen.

Schluss

Wasser ist ein wesentliches Element für das Leben. In der gesamten Menschheitsgeschichte wurde Wasser als etwas angesehen, das mit dem Menschen verwoben ist. Der Mensch lebt mit dem Wasser und wird vom Wasser ernährt. Es ist eine Quelle der Schönheit, des Staunens und der Entspannung und Erfrischung. Allein die Berührung mit der Natur hat eine tief erholsame Kraft. Es ist kein Zufall, dass die Menschen für ihren Urlaub Orte wählen, die mit

Wasser verbunden sind, um neue Kraft zu schöpfen und sich zu erholen. Wasser hat einen ästhetischen Wert.

In der jüdisch-christlichen Heiligen Schrift wird Gott als die Quelle lebendigen Wassers beschrieben, bei welcher der Gerechte Leben finden kann. Da die Bibel in einem Teil der Welt geschrieben wurde, in dem Wasser knapp ist, verwundert es nicht, dass Wasser eine wichtige Rolle im Leben der Menschen spielt. Aufgrund der Wasserknappheit in den Ländern der Heiligen Schrift wurden Regenfälle und ein Überfluss an Wasser als Zeichen der Gunst und Güte Gottes verstanden.

Wasser ist ein Grundbaustein des Lebens. Ohne Wasser ist kein Leben möglich, doch Wasser kann, trotz seiner schöpferischen Rolle, auch zerstören. Die Bibel beginnt mit der Beschreibung des göttlichen Geistes, der bei der Erschaffung des Universums über den Wassern schwebt. In den Schöpfungsberichten der ersten beiden Kapitel der Bibel erhebt sich mitten aus dem Wasser heraus das trockene Land, während Reptilien und andere vielfältige Lebewesen das Wasser bevölkern. Es ist auch das Wasser, das die Erde befeuchtet, damit andere Lebensformen entstehen können.

Ausgewählte Literatur

Beisner, E. Calvin. *Where Garden Meets Wilderness: Evangelical Entry into the Environmental-Debate*. Grand Rapids: Acton Institute, 1997.

Bouma-Prediger, Steven. *For the Beauty of the Earth: A Christian Vision for Creation Care*. Grand Rapids: Baker Academic, 2001.

Fisher-Ogden, Daryl, and Shelley Ross Saxer. „World Religions and Clean Water Laws“. *Duke Environmental Law and Policy Forum* 17 (2006): S. 63–117.

Gnanakan, Ken. *Responsible Stewardship of God’s Creation*. Revised ed. WEA Global Issues Series 11. Bonn: VKW, 2014.

Johnson, Thomas K. and Thomas Schirmmacher. „Faith and Reason Active in Love: The Ethics of Creation Care“. *Evangelical Review of Theology* 38 (2014).

Kravchenko, Svitlana, and John Bonine. *Human Rights and the Environment: Cases, Law, and Policy*. Durham, NC: Carolina Academic Press, 2008.

Nwaomah, Sampson M. „Biblical Ecology of Stewardship: Option in the Quest for Sustainable Environment in the Niger Delta Region of Nigeria“. *Living Word: Journal of Philosophy and Theology* 113 (2007) 2: S. 89–103.

Nwaomah, Sampson M. „Water in the Bible in the Context of the Ecological Debate in the Nigerian Delta“. *Journal of Faith, Spirituality, and Social Change* 1 (2008): S. 187–204.

Nwaomah, Sampson M. „Eco-Justice and the Niger Delta Environmental Challenges: Reflections on Matt. 7.12“. *Philosophy Study* 3 (2013) 4: S. 291–299.

Nagle, John Copeland. „The right to clean water“. In *Christianity and Human Rights* edited by John Witte and Frank S. Alexander. Cambridge: Cambridge University Press, 2010. S. 335–350.

Pontifical Council for Justice and Peace. Note: Water, An Essential Element For Life. https://www.vatican.va/roman_curia/pontifical_councils/justpeace/documents/rc_pc_justpeace_doc_20030322_kyoto-water_en.html.

Christliche Hilfsorganisationen mit Schwerpunkt auf sauberem Wasser

Compassion, Water Facts, <https://www.compassion.com/child-advocacy/find-yourvoice/quick-facts/water-quick-facts.htm>.

Living Waters, What Would It Take? How Much Money Would Solve the World’s Water Crisis, <http://www.water.cc/water-crisis/related-news/>.

Living Waters, Our Approach, <http://www.water.cc/about-lwi/our-approach/>.

Samaritan’s Purse. A Thirsty World Needs Clean Water. http://www.samaritanspurse.org/index.php/articles/water_facts/.



World Vision, Water and Sanitation, <http://www.worldvision.org/content.nsf/learn/ways-we-help-wsh>.